

BALINGEN

Vielschichtiger Bezug zur Heimat

Museum Dass Kunst, Natur und Geschichte Hand in Hand gehen können, zeigt Barbara Karsch-Chaïeb mit ihren Werken. Die neue Ausstellung in der Balingener Zehntscheuer öffnet am 9. April – ohne Vernissage. *Von Jasmin Alber*

Land fern der Heimat“ – so lautet der Titel der Ausstellung mit Werken von Barbara Karsch-Chaïeb, die derzeit in der Zehntscheuer aufgebaut wird und von 9. April an besucht werden kann, zunächst coronabedingt nur nach Voranmeldung. Die Sonderausstellung ist damit Auftakt für das Jahresthema „Heimat“ der Zehntscheuer, wie Stadtarchivarin Yvonne Arras erläutert. Am Donnerstag hat die Künstlerin über ihr Werk und die gezeigten Werke informiert. „Ich arbeite vielschichtig“, sagt Barbara Karsch-Chaïeb. Dabei meint die Künstlerin nicht nur die Art ihrer Kunst mit wortwörtlich vielen Schichten, sondern auch die Vielschichtigkeit im übertragenen Sinne. Sie beschäftigt sich intensiv mit aktuellen politischen Themen, aber auch mit den Schattenseiten der jüngeren Vergangenheit. Der Bezug zur Heimat wird auf vielerlei Weise hergestellt.

Die Stuttgarter Künstlerin, die in Grosselfingen aufgewachsen ist, arbeitet überwiegend abstrakt und mit Naturmaterial. Dafür nutzt sie hauptsächlich aus Gesteinen und Erde gewonnenes Pigment.

Inhaltlicher und räumlicher Bezug

Der Ausstellungsaufbau in der Zehntscheuer zeigt den Zusammenhang verschiedener Perspektiven auf. Die Werke sind nicht chronologisch im Raum angeordnet. „Sie beziehen sich inhaltlich aufeinander oder sind einander gegenübergestellt innerhalb einer räumlich-zeitlichen Blickachse.“

Das Werk auf Flaggenstoff, auf dem der minimal, aber inhaltlich markant modifizierte erste Satz aus Artikel 1 Grundgesetz mit Ölschieferpigment geschrieben steht, ist sowohl der räumliche als auch inhaltliche Einstieg in die Ausstellung. „Die Würde des Menschen ist [un]antastbar“, ist darauf zu lesen. Jeder könne sich die Frage stellen, wie man selbst mit der eigenen Würde und der der Mitmenschen umgehe, erläutert die Künstlerin. Bewusst sei die Flagge nicht aufgehängt, sondern liege auf dem Boden.

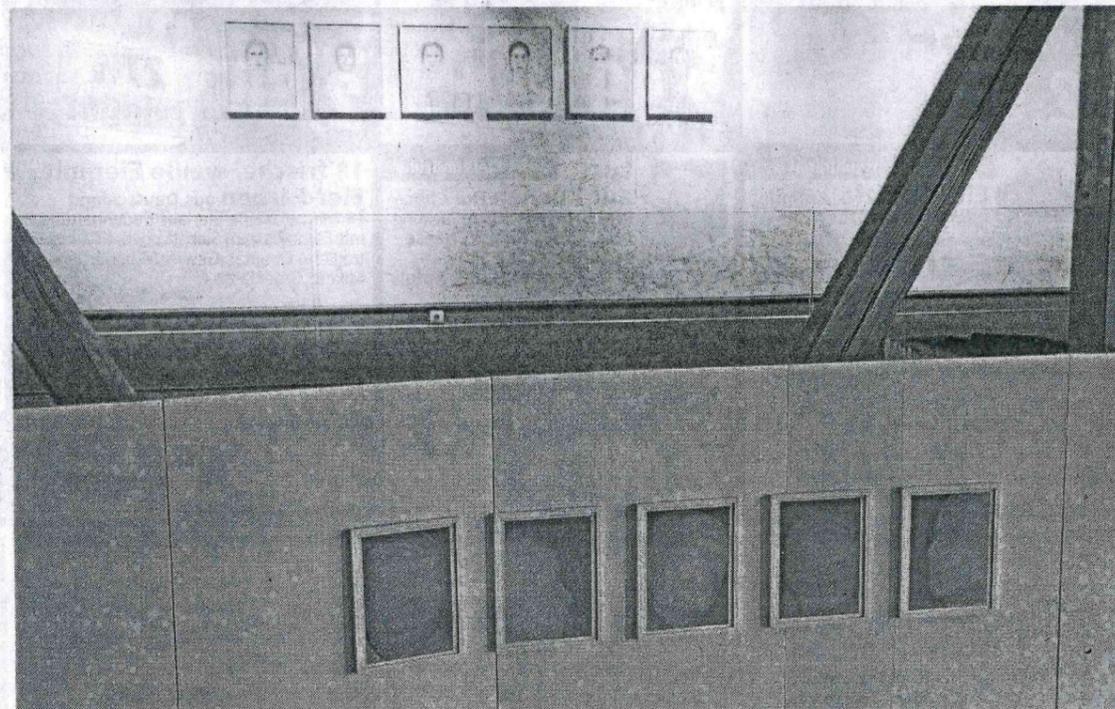
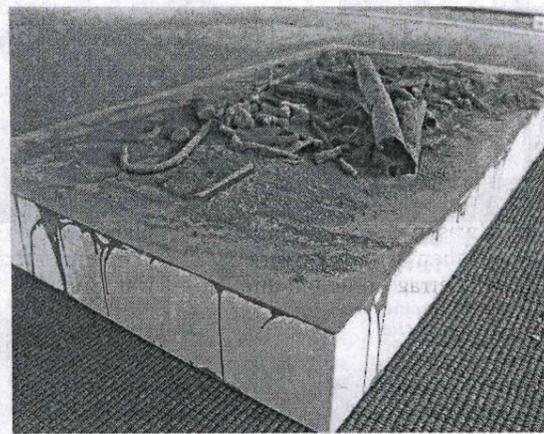
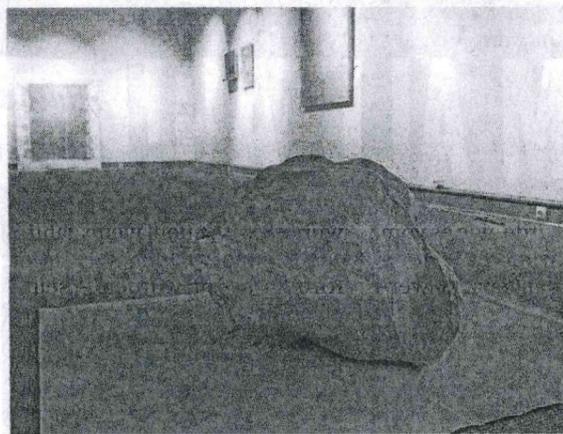
An der Wand dahinter sind Fotografien zu sehen, die einen mit Verbandsmaterial verbundenen Kinderkopf aus verschiedenen Blickwinkeln zeigt. Dieses Werk mit dem Titel „Gerettet!“ hat Barbara Karsch-Chaïeb für eine Ausstellung im Jahr 2009 gefertigt. Es setzt sich mit den Menschenrechtsverletzungen an Kindern in Krisen- und Kriegsgebieten, wie beispielsweise im Israel-Palästina-Konflikt, auseinander.

Im selben Jahr ist auch die Arbeit „Kofferbomben/Das Erbe“ entstanden, die gemeinsam mit dem Werk „Heimat“ – aus und mit Ölschiefer – das Ensemble im Erdgeschoss komplettiert. Zu sehen ist ein alter Koffer, auf dem die Künstlerin in Sütterlin einen Auszug aus dem Rassenhygiene-gesetz von 1933 geschrieben hat. Eindrücklich: das zugehörige historische Foto, das im Arbeitslager Wüste 9 in Schömberg aufgenommen wurde.

Es zeigt sich: Einer der Schwer-



Christopher Seng, bei der Stadtverwaltung Balingen für Archiv und Museen zuständig, und Künstlerin Barbara Karsch-Chaïeb inmitten des Ensembles im Zehntscheuer-Foyer. *Fotos: jas*



Das Objekt „Meteorit“ (Mitte, links) liegt auf einer Leinwand mit Erden aus Ländern wie Südafrika, Israel und Kambodscha. Für die Installation „Im Verborgenen“ (Mitte, rechts) hat die Künstlerin metallene Fundstücke verwendet, die mit Ölschieferpigment überdeckt sind. Das Thema Perspektiven zieht sich durch: zwei thematisch unterschiedliche Porträtserien auf zwei Ebenen und doch auf einen Blick (unten).

punkte der Ausstellung in der Zehntscheuer sind geschichtliche Arbeiten, zu denen auch die Installation gehört, die mit Metallrelikten aus dem Arbeitslager Wüste III aus den 1940ern an die Gräueltaten der Nazis in der Region erinnert und mit Ölschieferpigment überzogen ist.

In direkter Nachbarschaft der auf den ersten Blick ästhetisch eindrucksvollen, mehr und mehr aber bedrückenden Installation ist eine Audiocollage zu erleben. Jugendliche und professionelle Schauspieler lesen Feldpost aus dem Ersten Weltkrieg vor.

Zeichnungen mit Gesteinspigmenten aus aller Welt gehören ebenfalls zum in der Zehntscheuer ausgestellten Repertoire der Künstlerin. Dass Grau- und Erdtöne dabei keinesfalls ausschließlich angewendet werden, zeigt das Werk „O.T. Horizontale Schichten“, für das unter anderem Pigment aus Roter Erde aus Algerien und aus afghanischem Lapis Lazuli zur Anwendung kamen. Darin zeige sich „die Vielfalt der Menschen und die Verbindung zur Welt“, sagt Barbara Karsch-Chaïeb. Das Material sammelt sie teilweise selbst auf ihren Reisen oder bekommt es über Familienmitglieder, die im Ausland heimisch geworden sind. Erde aus „politisch markanten Ländern“, wie es die Wahl-Stuttgarterin nennt, wird bewusst gewählt, um zu Kunst zu werden. Nur zwei Beispiele sind Erden aus dem Diktatur-geprägten Kambodscha oder aus Südafrika. Denn: „Diese Erde ist mit Blut getränkt“, unterstreicht Barbara Karsch-Chaïeb.

Ein Videofilm, der Aufnahmen aus den USA und Gedichtfragmente einer Amerikanerin vereint, befasst sich mit den Urganwaltern der Natur. Insgesamt geht es in diesem Teil der Ausstellung um die Wertschätzung und Achtung der Erde gegenüber. Passend dazu ist die Skulptur „Meteor“, die aus Draht und Pappmaché gefertigt ist. Porträtserien, teils in digitaler Schichtaufnahme, teils in Aquarell, sowie aufgearbeitete historische Fotografien runden das Ausstellungserlebnis ab.

Besuch nur mit Anmeldung

Eine Vernissage ist aufgrund der Corona-Auflagen nicht möglich. Die Ausstellung kann von 9. April bis 6. Juni besucht werden, aktuell nur nach Voranmeldung (Kontakt auf balingen.de/zehntscheuer). Ebenfalls nach Voranmeldung werden Führungen – auch mit der Künstlerin – angeboten.

Passend zum Jahresthema der Zehntscheuer im Jubiläumsjahr zum 30-jährigen Bestehen als Museum ist auch die Anschlussausstellung. Von 30. Juli bis 26. September ist die Sonderausstellung unter dem Titel „Heimatlos“ und in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Wüste“ Balingen und der Heimatkundlichen Vereinigung Zollernalb geplant. Beide Ausstellungen, so ist es im Info-Flyer nachzulesen, setzen sich historisch und künstlerisch mit dem Verlust von Identitäten und erzwungener Fremdheit auseinander.